



Universität Hamburg

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. Wilhelm Pfähler

Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik und Industrieökonomik

Chinesische Wirtschaft und Wirtschaftspolitik: Einflüsse der Globalisierung auf Chinas Außenhandelsregime

Rajnish Tiwari

(Rajnish.Tiwari@uni-hamburg.de)

<http://www.rrz.uni-hamburg.de/RRZ/R.Tiwari/>

Mai 2004

© 2004 Rajnish Tiwari

This Paper may not be copied or reproduced, whether in part or in full, by any means whatsoever without written permission of the author. The author may be contacted at the address mentioned above for authorization purpose.

While quoting this paper reference should be made in the following form:

Tiwari, Rajnish (2004): “*Chinesische Wirtschaft und Wirtschaftspolitik: Einflüsse der Globalisierung auf Chinas Außenhandelsregime*”, Mai 2004, Seminarpaper, Universität Hamburg, online abrufbar: <http://www.rrz.uni-hamburg.de/RRZ/R.Tiwari/papers/china-globalisierung.pdf>, am: >> aktuelles Datum <<.

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	1
2	EINFLÜSSE DER GLOBALISIERUNG	2
2.1	CHARAKTERISIERUNG DES BEGRIFFS.....	2
2.2	ÖKONOMISCHE URSACHEN DER GLOBALISIERUNG	2
2.2.1	<i>Statische („inter-industry“) Vorteile</i>	<i>3</i>
2.2.2	<i>Dynamische („intra-industry“) Vorteile</i>	<i>5</i>
2.3	KRITISCHE WÜRDIGUNG.....	6
3	WELTHANDELSORGANISATION (WTO) – SYSTEM UND ZIELE.....	6
4	CHINA UND DIE WTO.....	7
4.1	GRÜNDE FÜR CHINAS WTO-BEITRITT.....	8
4.2	AUSWIRKUNGEN DER CHINESISCHEN WTO-MITGLIEDSCHAFT	8
4.2.1	<i>Auswirkungen für China.....</i>	<i>8</i>
4.2.2	<i>Auswirkungen für die Weltwirtschaft.....</i>	<i>9</i>
5	CHINAS AUßENHANDEL UND AUßENHANDELSREGIME.....	10
5.1	BEDEUTUNG DES AUßENHANDELS FÜR CHINAS VOLKSWIRTSCHAFT.....	10
5.2	GEGENWÄRTIGES AUßENHANDELSREGIME CHINAS	11
5.3	KOMPATIBILITÄT MIT WTO-ANFORDERUNGEN	11
6	ROLLE DER AUSLANDSCHINESEN.....	13
7	SCHLUSSBETRACHTUNG	14
	ANLAGE-A: “Key Commitments by China for WTO membership”	III
	ANLAGE-B: WTO-Einfluss auf verschiedene Branchen in China	IV
	LITERATURVERZEICHNIS.....	V

1 Einleitung

In den letzten Jahren ist die Volksrepublik China mit einem atemberaubenden Tempo zu einem Schwergewicht der internationalen Wirtschaftsordnung geworden.¹ Traumhafte Wachstumsraten des Bruttoinlandsproduktes (BIP; 2003: 9,1%) und des Außenhandels (2003: 37,1%)² versetzen Unternehmen in aller Welt, insbesondere aber in den gesättigten Märkten der entwickelten Länder, in eine art China-Euphorie. Nach ca. 25 Jahren der Wirtschaftsreformen hat sich der einstige „Schwache Riese“ zum **Hoffnungsträger der Weltwirtschaft** und zum **Wachstumsmotor Asiens** avanciert.

Diese (Wirtschafts-)Entwicklungen sind nicht zuletzt dem **Phänomen der Globalisierung** zu verdanken. Schließlich genehmigte das Land der Mitte allein letztes Jahr 41.081 ausländische Investitionsprojekte und zog mit US\$ 53,5 Mrd. weltweit größte ausländische Direktinvestitionen (FDI) zu sich. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den **Einflüssen der Globalisierung auf Chinas Außenhandelsregime**. Zu diesem Zwecke untersucht sie zunächst das Phänomen der (ökonomischen) Globalisierung hinsichtlich seiner ökonomischen Ursachen und Effekte. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse dienen dann als roten Faden, in deren Lichte andere Aspekte, z.B. die Auswirkungen vom Chinas WTO-Beitritt und der noch vorhandene Reformbedarf untersucht werden.

Die Arbeit ist folgend aufgegliedert: Nach dieser Einleitung wird im nächsten Kapitel die Globalisierung hinsichtlich ihrer ökonomischen Aspekte untersucht. Im 3. Kapitel wird die WTO vorgestellt. Das Herzstück der Arbeit bilden die Kapiteln 4 und 5, wobei das 4. Kapitel den WTO-Beitritt Chinas hinsichtlich seiner Gründe und Wirkungen überprüft und das 5. sich mit der Bedeutung des Außenhandels für die chinesische Volkswirtschaft beschäftigt und das chinesische Außenhandelsregime und dessen WTO-Kompatibilität untersucht. Das 6. Kapitel ist dem Beitrag der Auslandschinesen zur spektakulären wirtschaftlichen Entwicklung Chinas gewidmet. Das letzte Kapitel beinhaltet Schlussbetrachtungen.

Zuletzt sei bemerkt, dass die Arbeit bei einigen Online-Referenzen keine Seitenangabe macht. Das ist genau dann der Fall, wenn die Seitenangabe seitens des Dokument-Herausgebers fehlt. Damit ist die Seitenanzahl von eigenen Computer- und Druckereinstellungen abhängig.

¹ Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Wirtschaftsraum der Volksrepublik China. Eigenständige Wirtschaftseinheiten wie die Selbstverwaltungsregionen von Hongkong und Macao sowie die „Republic of China“ (Taiwan) sind hierbei nicht als Teile Chinas berücksichtigt worden.

² Die Datenquellen werden an relevanten Stellen in der Arbeit ab Kapitel 2 ausgewiesen.

2 Einflüsse der Globalisierung

Im Folgenden wird das Phänomen der Globalisierung hinsichtlich seiner ökonomischen Hintergründe untersucht. Schließlich wird kurz auf die Kritik eingegangen.

2.1 Charakterisierung des Begriffs

Ökonomisch betrachtet bedeutet Globalisierung „einen Prozess zunehmender internationaler Arbeitsteilung und damit Verflechtung nationaler Volkswirtschaften durch Handel mit Waren und Dienstleistungen, grenzüberschreitende Unternehmensinvestitionen und Finanzierungen“ (Köhler, 2002). Die Globalisierung geht weiter als die „einfache“ Internationalisierung, da viele Wirtschaftssubjekte kaum mehr national abzugrenzen sind. Es kommt zu einer weltweiten Standardisierung der Produkte und der Produktionstechnologien (Maennig / Wilfling, 1998, S.124). Die ökonomische Globalisierung hat drei wesentliche Merkmale (WB, 2003):

Außenhandel (International Trade): Ein wesentliches Kennzeichen der Globalisierung ist der zunehmende Anteil der Importe an den im Inland verbrauchten Gütern und Dienstleistungen, verbunden mit gleichzeitig zunehmendem Anteil der Exporte an den im Inland produzierten Gütern und Dienstleistungen. In Entwicklungsländern („*low and middle income countries*“) ist der Außenhandelsanteil am Bruttoinlandsprodukt (Importe plus Exporte in Relation zum BIP) von 1990 33,4% 2002 auf 51,8% gestiegen (WDI, 2004, S.308).

Ausländische Direktinvestitionen (FDI): Globalisierung veranlasst Unternehmen ins Ausland zu investieren, um dort zu produzieren bzw. neue (Absatz-)Märkte zu erschließen. Im Jahre 2000 betragen die FDI US\$ 1,4 Billionen, bevor sie vor allem aufgrund der instabilen Weltwirtschaftslage 2002 auf US\$ 651 Mrd. zurückgingen (WIR, 2003, S.xiii; S.249).

Kapitalmarktströmungen (Capital Market Flows): Ein weiteres Zeichen der Globalisierung ist, dass Anleger ihre Portfolios zunehmend um ausländische Anleihen und Aktien diversifizieren und Kredite im Ausland gewähren. Inländische Kreditnehmer suchen Kapital nicht nur im Inland sondern auch im Ausland.

Vor diesem Hintergrund lässt sich die Globalisierung auch als (ökonomische) Integration der Weltvolkswirtschaften bezeichnen.

2.2 Ökonomische Ursachen der Globalisierung

Der Globalisierung liegt ein relativ simpler Ansatz Adam Smiths (1723-1790) zugrunde. Smith beschäftigte sich mit den Ursachen und Folgen der Arbeitsteilung und bewies, dass die

Arbeitsteilung zum **Produktivitätsanstieg** führt, da jeder das tut, was er am besten kann. Wenn jeder nicht alles selber tut, ist jeder auf Produkte und Dienstleistungen anderer angewiesen. Dieser Tauschprozess ist für alle Beteiligten vorteilhaft, denn jeder kann das abgeben, wovon er viel hat und das bekommt, was er noch braucht. Die durch diese Spezialisierung gewonnene Arbeitsproduktivität führt zum Anstieg des Gemeinwohls (Smith, 1974, S.17 f.). Smith plädierte für freien Handel und gegen den damals weit verbreiteten Merkantilismus³, indem er u.a. auf unterschiedliche Preisniveaus im In- und Ausland und damit auf die möglichen, gegenseitigen Vorteile des Handels hinwies.

Ökonomen sind sich auch heute generell einig, dass die Globalisierung mit ihren im Abschnitt 2.1 diskutierten Merkmalen i.d.R. zur Wohlfahrtssteigerung beiträgt (Coughlin, 2002, S.1). Diese positiven Effekte werden im folgenden näher beschrieben.

2.2.1 Statische („*inter-industry*“) Vorteile

Die statischen Vorteile, die durch Handel mit unterschiedlichen Industrieprodukten gewonnen werden, können durch zwei komplementäre Ansätze erklärt werden:

i) Komparative Kostenvorteile:

Der englische Nationalökonom Ricardo entwickelte 1817 den Ansatz der komparativen Kosten, der bewies, dass Handel auch beim Fehlen absoluter Kostenvorteile zum Wohlstand beider Handelspartner beitragen kann (Coughlin, 2002, S.2 f.).

Dieser Ansatz lässt sich anhand eines Beispiels verständlicher darstellen. Es sei angenommen, dass England und Portugal Wein und Tuch produzieren aber unterschiedliche Produktivität aufweisen. Einfachheit halber wird angenommen, dass nur Lohnkosten existieren. Des Weiteren wird davon ausgegangen, dass in den beiden Ländern folgend viele Arbeitstage benötigt werden um eine Einheit des jeweiligen Gutes zu produzieren (Siehe Tabelle 1). Das heißt, das Verhältnis der Produktionskosten in den bei-

	Wein (Flaschen)	Tuch (Meter ²)
England	4	10
Portugal	2	8

Tabelle 1: Benötigte Arbeitstage für Produktion

nötigt werden um eine Einheit des jeweiligen Gutes zu produzieren (Siehe Tabelle 1). Das heißt, das Verhältnis der Produktionskosten in den bei-

³ Merkantilismus bezeichnet das wirtschaftspolitische System des Absolutismus (16-18 Jh.). Das Schwergewicht lag in der Förderung des Außenhandels mit dem Ziel einer aktiven Handelsbilanz, damit Geld oder Edelmetall ins Land fließt (Siehe: „Der kleine Duden“, 2. Band, 1962, S.92). Smith berief sich auf die Tatsache, dass der Merkantilismus versagt hatte, weil jedes einzelne europäische Land versuchte, sich durch Einfuhrbeschränkungen gegen Importe abzuschotten, aber gleichzeitig bemüht war, die eigenen Exporte zu steigern (Tiwari, 2003, S.5).

den Ländern unterschiedlich ist. So wird eine Flasche Wein in England für $4/10 = 0,4$ Meter² Tuch getauscht werden. Ein Meter² Tuch umgekehrt für $10/4 = 2,5$ Flaschen Wein. In Portugal wäre das Tauschverhältnis für Wein $(2/8) = 0,25$ Meter² Tuch; und für Tuch $(8/2) = 4$ Flaschen Wein. Das wiederum heißt, dass **England einen relativen Kostenvorteil in der Tuchproduktion ($2,5 < 4$)** besitzt, obwohl es absolut betrachtet in der Produktion beider Güter Portugal unterlegen ist. **Portugal hat Kostenvorteile ($0,25 < 0,4$) bei Weinproduktion.** Von diesen relativen Kostenvorteilen können beide Länder profitieren.

Handelsgewinne für beide Partner: Möchte ein portugiesischer Weinproduzent Tuch kaufen, so müsste er im Inland 4 Flaschen Wein gegen einen Meter² Tuch abgeben. Exportiert er nach England, so könnte er – bei Freihandel und ohne Berücksichtigung der Transportkosten – für 4 Flaschen Wein Doppel soviel Tuch bekommen.

Umgekehrt betrachtet bekommen englische Tuchproduzenten im Inland nur 2,5 Flaschen Wein für einen Meter² Tuch. Würden sie nach Portugal exportieren, bekämen sie 4 Flaschen Wein für dieselbe Menge Tuch. Also profitieren beide Partner von diesem Handel.

Spezialisierungsgewinne für beide Partner: Wenn dieser Handel stattfindet, würde es mittelfristig zu einer Produktionsanpassung in den beiden Ländern kommen, da Arbeitskräfte in dem einen Zweig freigesetzt und im anderen gebraucht werden würden. Angenommen, dass in England 40 Einheiten Arbeit von Wein- auf Tuchproduktion und in Portugal 24 Einheiten von Tuch- auf Weinproduktion verlegt werden.

	Wein (Flaschen)	Tuch (Meter ²)
England	-10	+4
Portugal	+12	-3
Nettogewinn	+2	+1

Tabelle 2: Spezialisierungsgewinne durch Handel

Der Handel würde zur effizienteren Allokation der Produktionsfaktoren und Steigerung der Gesamtproduktion führen, wovon beide Handelspartner profitieren.

ii) Komparative Vorteile unterschiedlicher Faktorausstattung:

Die schwedischen Nationalökonominnen Eli Heckscher und Bertil Ohlin zeigten, dass der Handel zwischen zwei Ländern – sogar bei identischen Umweltbedingungen und Produktionsverfahren – zu gegenseitigen Gewinnen führt, wenn sie über **unterschiedliche Faktorausstattung** verfügen (Maennig / Wilfling, 1998, S.111 f.).

Ein Land wird ein Gut **komparativ kostengünstiger** produzieren, wenn es mit einer für seine Produktion **kritischen Ressource** relativ besser ausgestattet ist, da ihre Anschaffung relativ günstig wäre (Coughlin, 2002, S.3). So können zwei Länder mit Gütern handeln, in deren Produktion das eine Land gegenüber dem jeweils anderen relativen Kostenvorteil hat.

Der Ansatz lässt sich anhand eines einfachen Beispiels erklären. Es seien zwei Länder (China und Deutschland), zwei Produktionsfaktoren (PF: Kapital und Arbeit) und zwei Güter (Autos und Textilien) angenommen. Zudem sei angenommen, dass China mit dem PF Arbeit und Deutschland mit dem PF Kapital relativ besser, als das jeweils andere, ausgestattet ist. Des Weiteren sei angenommen, dass Autoproduktion kapitalintensiv und Textilienproduktion arbeitsintensiv ist. Das impliziert, dass China einen komparativen Vorteil in Textilien- und Deutschland in Autoproduktion besitzt. China wird Textilien nach Deutschland exportieren und deutsche Autos importieren. Die beiden Länder würden somit sowohl **Handels-** als auch **Spezialisierungsgewinne** erzielen.

2.2.2 Dynamische („*intra-industry*“) Vorteile

Handel wird oft auch innerhalb derselben Industrie betrieben, z.B. exportiert Deutschland Autos ins Ausland aber gleichzeitig importiert es auch ausländische Autos. Dieser sog. „*intra-industry trade*“ ermöglicht dynamische Vorteile.

Freier Handel erhöht den **Wettbewerbsdruck** auf inländische Firmen, was zu **Qualitätssteigerung**, **Preissenkungen** und **breiterem Spektrum** an angebotenen Produkten führt. Die Unternehmen werden unter Druck gesetzt, effizient zu arbeiten und die **Produktivität** zu erhöhen. Dies führt zu einer effizienteren Allokation knapper Ressourcen.

Globalisierung öffnet neue (Absatz-)Märkte. Das ermöglicht es Firmen, von Skalenerträgen („**economies of scale**“) zu profitieren, die wiederum Investitionen in **Forschung & Entwicklung** (F&E) ermöglichen. F&E führt u.U. zu besseren Produkten und Produktionstechnologien, die letztendlich auch anderen (z.B. anderen Mitbewerbern über Lizenzen oder auch der Umwelt) helfen. Erhöhter Wettbewerb verbunden mit Handels- und Spezialisierungsgewinnen führt zu **Ersparnissen bei Konsumenten**. Diese Ersparnisse ermöglichen **neue Investitionen**, nicht zuletzt auch ins Ausland (Coughlin, 2002, S.6 f.). Durch Investitionen gewinnt das Wirtschaftswachstum weiter an Dynamik.

2.3 Kritische Würdigung

Die obenaufgeführte Diskussion zeigt, dass die Globalisierung **ökonomisch sinnvoll** ist und **wohlstandsteigernd** bewirkt. So ging z.B. die Anzahl der täglich US\$ 1 oder weniger verdienenden Bevölkerung in China im Laufe der Wirtschaftsliberalisierung von 1981 606 Millionen 2001 auf 212 Millionen zurück. Prozentual betrachtet ist das eine beachtliche Leistung: von 61% der Bevölkerung auf 16,6% (WDI, 2004, S.3). Globalisierung bringt für die sich öffnenden Länder auch andere Vorteile, z.B. mehr **individuelle Freiheit** und **Menschenrechte**. Sie trägt zum **kulturellen Austausch** bei, indem Menschen mobiler werden und Nationen (sowohl Im- als auch Em-) **Migration** erleben.

Es sind aber auch Kehrseiten denkbar. So wirft z.B. Forrester (1997, S.20 ff.) multinationalen Großkonzernen vor, oft viel mächtiger zu sein als einzelne Staaten. Diese würden oft örtliche gesetzliche **Regelungen umgehen**, indem sie ihre Sitze ins Ausland verlegten und mit ihrem Geld **illegitimen Einfluss** auf staatliche Machtinstanzen ausübten.

Ein anderer viel erwähnter Kritikpunkt ist die vermeintliche oder tatsächliche **Ausbeutung** der Menschen und der Umwelt. Diese Kritik lässt sich aber zumindest insofern entkräften, dass sich **Umwelt- und Arbeitsstandards**, empirisch gesehen, **verbessern**, wenn ein gewisses Wohlstandsniveau erreicht ist. Es ist zumindest fraglich, ob es den Menschen bzw. der Umwelt in Ländern besser geht, die sich gegen globale Integration abgeschottet haben (Poole, 2004, S.5). Grossman und Krueger (1995, S.353-377) berichten gar von einer **inversen U-förmigen Beziehung** zwischen Umweltverschmutzung und Wirtschaftswachstum. Dasselbe Phänomen ist für die Arbeitsstandards genau so denkbar.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Globalisierung **überwiegend Vorteile** mit sich bringt und dass ihre „Nachteile“ durchaus zu bewältigen sind.

3 Welthandelsorganisation (WTO) – System und Ziele

Das bekannteste Gesicht der Globalisierung, die WTO, wurde 1995 als Nachfolgerorganisation von **GATT** („*General Agreement on Tariffs and Trade*“, 1947-1994) ins Leben gerufen (WTO, 2003b, S.9). Neben GATT bilden **GATS** („*General Agreement on Trade in Services*“) und **TRIPS** („*Agreement on Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights*“) die Grundlage der WTO. Durch diese multilateralen Abkommen sollen allen Mitgliedern im internationalen Handel gegenseitig **Nichtdiskriminierung**, **Reziprozität-Anrecht**, **Transparenz** und **Fairness** garantiert werden (Fischer, 2000, S.6). Die Hauptaufgabe der in Genf an-

sässigen WTO dabei in eigenen Worten ist: „*to ensure that trade flows as smoothly, predictably and freely as possible*“ (WTO, 2003a, S.1).

Das Handelsvolumen der zur Zeit 147 WTO-Mitglieder⁴ umfasst immerhin 97% des Welt-handels (WTO, 2003a, S.7). Die WTO erarbeitet mit seinen Mitgliedern den Rahmen für die Liberalisierung des Handels. Gleichzeitig befasst sie sich mit dem Schutz geistigen Eigentums („*Intellectual Property Rights*“). Sie entscheidet über Handelsdispute zwischen ihren Mitgliedern und verhindert unerlaubte Wettbewerbseinschränkungen.⁵ Regelmäßig überprüft sie die Handelsregime ihrer Mitglieder. Zusätzlich stellt sie Entwicklungsländern technische Hilfen zur Verfügung und hilft bei Formulierung ihrer Handelspolitik. Politische Entscheidungen der WTO werden im Konsens getroffen. Zwar ist ein Mehrheitsvotum möglich, von dieser Möglichkeit ist aber noch nie Gebrauch gemacht worden (WTO, 2003a, S.7). Einige der wichtigsten Prinzipien der WTO sind (WTO, 2003b, S.10 ff.):

- a) **„Most Favored Nation“ (MFN) Status für alle Mitglieder:** Mitglieder dürfen gegen kein anderes Mitglied diskriminieren. Alle müssen gleich behandelt werden.
- b) **„National Treatment“ für ausländische Unternehmen:** Unternehmen (oder ihre Produkte und Dienstleistungen) aus Mitgliedstaaten, wenn einmal im Markt, sind genau so zu behandeln wie die Inländischen. D.h., Vorgaben wie Exportquoten, Niederlassungsrestriktionen und „*local content*“-Auflagen müssen wegfallen.
- c) **„Progressive“ Liberalisierung:** Mitgliedsstaaten müssen sich nicht abrupt öffnen. Die Entwicklungsländer bekommen mehr Zeit, um ihre Verpflichtungen zu erfüllen.
- d) **Unterstützung der Reformprozesse:** Mitglieder werden ermutigt, die notwendigen Reformen durchzuführen. Die WTO stellt ihre Expertise zur Verfügung.

4 China und die WTO

Am 11. Dezember 2001 trat China, nach 15 Jahren Verhandlungen, der WTO bei. China bezeichnete seinen Beitritt als eine „strategische Entscheidung“ auf dem Weg zur ökonomischen Globalisierung, die letztendlich zu einer Sozialistischen Marktwirtschaft („*socialist market economic system*“) führen soll und sprach von einer „**win-win**“ Situation für alle Beteiligte.⁶

⁴ Quelle: http://www.wto.org/english/thewto_e/whatis_e/tif_e/org6_e.htm, Stand: 23.4.2004.

⁵ Das ist im wesentlichen Unterschied zu GATT, das (praktisch) keine Sanktionsmöglichkeit gegen Mitglieder besaß, da jede Entscheidung *hundertprozentiger* Zustimmung bedarf und kein einziges Gegenvotum zuließ.

⁶ Siehe hierzu das offizielle Statement der chinesischen Delegation bei der abschließenden Sitzung der *WTO Working Party on China*, 17. Sept. 2001, Genf, im Internet abrufbar: http://www.wto.org/english/news_e/news01_e/wpchina_longstat_17sept01_e.htm, Stand: 29.4.2004.

Davor musste die Volksrepublik eine Reihe von Reformschritten unternehmen. So senkte China z.B. seine Zollsätze, baute nicht-tarifäre Handelshemmnisse ab, eliminierte Exportsubventionen und reformierte sein Wechselkursregime. Es ließ zu, dass die Inlandspreise der Importgüter i.d.R. von den internationalen Marktpreisen beeinflusst werden und hörte mit der Praxis obligatorischer Import- und Exportvorgaben auf (Song, 2000, S.69).

4.1 Gründe für Chinas WTO-Beitritt

Im folgenden wird kurz auf die wichtigsten Gründe eingegangen, warum China trotz dieser z.T. schmerzhaften und politisch umstrittenen Schritte der WTO beitreten wollte:⁷

- **WTO-Verpflichtungen als Reformzwang:** Die Reformkräfte sehen in den WTO-Verpflichtungen eine Chance, den mächtigen Reformwiderstand in den politischen Reihen und der Bürokratie zu unterminieren und gleichzeitig die eigene Industrie zu Anpassungen und Wettbewerbsfähigkeit zu erzwingen.
- **Zugang zu Zukunftstechnologien:** Auf seinen Weg zum Weltmachtstatus braucht China Zugang zu Zukunftstechnologien, die ihm seitens der entwickelten Länder oft verweigert wurden, nicht selten unter dem Vorwand mangelnden Schutzes geistigen Eigentums in China. Durch den WTO-Beitritt erhofft sich China mehr Kooperation.
- **Zugang zu Exportmärkten sichern:** Durch WTO-Beitritt sichert China seine Exportmärkte gegen eventuelle Handelsbarrikaden der Zielländer, die aus innenpolitischen Gründen motiviert sein könnten, gegen Importe aus China vorzugehen.
- **Reduzierung des politischen Drucks:** Mit der WTO-Mitgliedschaft wird China weniger erpressbar. So können die USA oder die EU die Volksrepublik nicht mehr mit Entzug des MFN-Status – z.B. aufgrund der Menschenrechtsverletzungen – drohen. Zudem wird China die Regeln des internationalen Handels dann **mitgestalten** können.

4.2 Auswirkungen der chinesischen WTO-Mitgliedschaft

Im folgenden werden die Auswirkungen des WTO-Beitritts Chinas diskutiert.

4.2.1 Auswirkungen für China

Der WTO-Beitritt bringt für China überwiegend positive Wirkungen. Z.B. hat China seinen Anteil an Weltexporten von 1995 3,71% 2002 auf 6,6% steigern können, ohne den WTO-Beitritt hat man mit einem Anteil von 2005 4,78% gerechnet. Abgesehen von den im Ab-

⁷ Siehe hierzu z.B.: Prime (2002) und Fischer (2000, S.10 ff.)

schnitt 4.1 diskutierten Vorteilen bringt die WTO-Mitgliedschaft für China viele andere positive Effekte. Zum Beispiel gewinnt der **Investitionsstandort China** weiter an Attraktivität, was nicht zuletzt auf die **Planungssicherheit** und **besseren Schutz geistigen Eigentums** infolge der WTO-Mitgliedschaft zurückzuführen ist (Schüller, 2002, S.147). Die Tatsache, dass China jetzt die größten FDI-Zuflüsse in der Welt zieht, ist ein Beleg dafür.

Es werden aber auch einige **strukturelle Anpassungsprozesse** stattfinden. So wird z.B. die **Arbeitslosigkeit** zunehmen wegen dem Abbau der Handelshemmnisse („National Treatment“). Druck zur effizienteren Allokation der Ressourcen wird größer. (Miles, 2002 / Schüller, 2002, S.140). Der Staatssektor verliert an Bedeutung. Unternehmen ohne konkurrenzfähige Produkte werden aus dem Markt verdrängt. Der **Privatsektor** hingegen profitiert vom WTO-Beitritt. Denn erstens werden Privatunternehmen den Staatsunternehmen gleichgestellt, und zweitens werden Partnerschaften mit ausländischen Unternehmen und somit Zugang zu ausländischem Know-how, Kapital und Technologien möglich (Schüller, 2002, S.147).

Die Reformen sind auch insofern zu verkraften, dass sie **auch ohne den WTO-Beitritt fällig** wären. Infolge der Spezialisierung entstehen neue Arbeitsplätze in anderen Sektoren. (Siehe auch die Anlage - B: WTO-Einfluss auf verschiedenen Branchen in China).

4.2.2 Auswirkungen für die Weltwirtschaft

Der WTO-Beitritt Chinas wird ausländischen Unternehmen den **Zugang** zu chinesischen Märkten öffnen bzw. sichern. Die WTO-Mitgliedschaft Chinas garantiert die **Bindung der Volksrepublik** an die **internationalen Normen und Regeln**, damit werden China-Geschäfte für ausländische Unternehmen weniger riskant (Miles, 2002).

Studien zeigen, dass der WTO-Beitritt Chinas mit positiven internationalen Wohlfahrteffekten verbunden ist, z.B. weil China mehr importiert (Rumbaugh / Blancher, 2004, S.12 ff.). Die US-Exporte nach China nahmen seit Chinas WTO-Beitritt um 66% zu, obwohl sie in dieser Periode insgesamt einen Verlust von 10% verzeichneten (USTR, 2003, S.3).

Chinas WTO-Beitritt beeinflusst das Wachstum auch in Asien insgesamt positiv. Davon profitieren vor allem **Zulieferanten Chinas** in Ostasien, z.B. Vietnam und Malaysia. Auf der anderen Seite verschärft sich der Wettbewerb zwischen den „FDI-Kandidaten“, denn der Großteil allein von China absorbiert wird (Schüller, 2002, S.149 / Schüller, 2003, S.711 ff.). Es könnte zu **Wohlfahrtsverlusten** für einige Länder kommen, die ähnliche Exportstruktur aufweisen. Auf der anderen Seite profitieren Länder mit komplementärer Exportstruktur, z.B. Processing-Trade.

5 Chinas Außenhandel und Außenhandelsregime

In diesem Abschnitt wird zunächst die Bedeutung des Außenhandels für die chinesische Volkswirtschaft dargestellt. Danach wird das gegenwärtige Außenhandelsregime vorgestellt, das dann hinsichtlich seiner WTO-Kompatibilität überprüft wird.

5.1 Bedeutung des Außenhandels für Chinas Volkswirtschaft

Im Jahr 2003 betrug Chinas Außenhandel US\$ 851,2 Mrd., davon Exporte im Wert von US\$ 438,4 Mrd. und Importe für US\$ 412,8 Mrd. Die Exporte und Importe verzeichneten einen Zuwachs von 34,6% und 39,9% respektive im Vergleich zum Vorjahr, in dem die Zuwachsraten ca. 20% jeweils betragen hatten. Für 2004 wird mit einem Handelsvolumen von über US\$ 1 Billion gerechnet. Die wichtigsten Handelspartner der Volksrepublik sind die USA, Hongkong, die EU, Japan und die ASEAN-Länder (CIIC, 2004 / ITS, 2003, S.20).

Die unabdingbare Rolle des Außenhandels für die Volksrepublik wird deutlich, wenn man bedenkt, dass der **Außenhandel** im Jahre 2003 **60% des BIP** („*Foreign Trade Dependence*“) ausgemacht hat. Schätzungsweise ermöglichten die Exporte 52,6 Millionen Menschen in China die **Beschäftigung** (China Daily, 28.3.2004). Der Güterhandel als Anteil des Güter-BIP („*Trade in Goods as a share of goods GDP*“) betrug 2002 sogar 73,8%.⁸ Der Außenhandel wuchs zwischen 1990 und 2002 jährlich real um durchschnittlich 4,5% schneller als das BIP, dessen durchschnittliches Realwachstum zwischen 1990-2002 immerhin 9,7% jährlich betragen hat. (WDI, 2004, Tabellen 4-1, 6-1).

Diese Daten lassen einen die zentrale Bedeutung des Außenhandels für die chinesische Wirtschaft erahnen. Zum einen generiert er **Handelsüberschüsse** (im Jahre 2003 US\$ 25,5 Mrd., seit 1995 immer im zweistelligen Milliardenbereich).⁹ Diese können für den Aufbau der Infrastruktur in wenig entwickelten Gebieten eingesetzt werden. Zweitens ziehen Handelserfolge noch mehr ausländisches Kapital ins Land. Zudem muss beachtet werden, dass die schneller als das BIP wachsende Industrie **Absatzmärkte** im Ausland braucht, um die Wachstumsdynamik aufrecht zu erhalten.

⁸ Güterhandel als Anteil des Güter-BIP ist die Summe der Güterexporte und –Importe im Verhältnis zum nominellen BIP abzüglich der Wertschöpfung durch Dienstleistungen.

⁹ Datenquellen (1995-2002): <http://www.china.org.cn/german/ger-shuzi2003/jj/biao/17-3.htm>, Stand: 9.5.2004; **Jahr 2003**: Wirtschaftsdatenblatt China, Herausgeber: Auswärtiges Amt (<http://www.auswaertiges-amt.de>), Stand: 18.4.2004.

5.2 Gegenwärtiges Außenhandelsregime Chinas

Seit 1978 befindet sich China auf einem Kurs der „Reform- und Ordnungspolitik“, der die Planwirtschaft in Richtung Marktwirtschaft bewegen soll. Aufgrund politischen Widerstands wird das Zielsystem offiziell als Sozialistische Marktwirtschaft bezeichnet.

Der Beitrag des Privatsektors zum BIP stieg von 1998 51% auf 2001 63,7%. China lockerte das staatliche Monopol auf Außenhandel und schränkte Direktinterventionen ein. (Xiaoxi, 2003, S.4 f.). Ab Januar 2004 gibt es nur 50 Kategorien der Produkte, deren Export einer Lizenz bedarf. Ausländische Unternehmen dürfen ihre Rohmaterialien beliebig anschaffen und müssen ihre Produktions- und Einsatzpläne nicht mehr den Behörden vorlegen (N.N., 2004). Im Juli 2004 soll ein modifiziertes Außenhandelsgesetz in Kraft treten, das den Außenhandel erheblich vereinfacht, z.B. sollen auch Individuen ex- und importieren können. Erhebliche administrative Barrieren wurden abgebaut (Xinhua, 7.4.2004).

5.3 Kompatibilität mit WTO-Anforderungen

Eine wichtige Frage ist die der WTO-Kompatibilität des chinesischen Außenhandelsregimes bzw. der Bereitschaft und überhaupt der Durchsetzungskraft der chinesischen Regierung, den WTO-Verpflichtungen nachzukommen.

Selbst kritische Beobachter, wie die USA, erkennen an, dass sich China bemüht, seine WTO-Verpflichtungen zu erfüllen. China hat bisher **alle seinen terminlichen Verpflichtungen** gegenüber der WTO (einige sogar vorzeitig) erfüllt, z.B. senkte China seinen durchschnittlichen Zollsatz am 1. Januar 2004 auf 10,4%. Im Großen und Ganzen hat China auch andere erforderliche Schritte unternommen, wie vom Abschnitt 5.2 ersichtlich. Viele Reformvorhaben befinden sich im Gesetzgebungsverfahren. Aus Platzgründen wird hier nicht auf die einzelnen Schritte eingegangen. Bedeutungsvoll ist, dass bis Ende 2003 **keine formelle Beschwerde** gegen die Volksrepublik vorlag (Rumbaugh / Blancher, 2004, S.9 f.).

Detaillierter sollen hier vielmehr die Problemfelder erläutert werden, denn sie verhindern, dass u.U. das volle Potenzial Chinas WTO-Beitritts ausgeschöpft wird. Die US-Regierung teilte 2003 dem Kongress mit, dass China die **Institutionalisierung der Marktmechanismen** bei weitem nicht vollzogen habe. Die **staatlichen Interventionen** sind nach wie vor üblich (USTR, 2003, S.4 / Miles, 2002). Neuerdings „**managt**“ China laut diesem US-Bericht seinen Außenhandel so, dass es den Schein-Eindruck der Liberalisierung erweckt. Insbesondere lasse China aus den lautstark protestierenden Handelspartnern, wie etwa den USA, einfach mehr

importieren, um die Statistik zu **verschönen** (USTR, 2003, S.4). Auch ansonsten bemängelt Leisinger (2004) die Zuverlässigkeit der chinesischen Statistik.

Ein weiteres Problem stellen die **technischen Standards** dar. Laut einem Bericht entsprechen über 20% der stichprobartig untersuchten Konsumgüter nicht den vorgeschriebenen Nationalstandards (HT, 9.5.2004), wobei nur 44% der 20.906 Nationalstandards überhaupt auf internationale Standards – viele inzwischen selber veraltet – basieren (China Daily, 2.4.2004).

Die WirtschaftsWoche berichtete kürzlich, China wolle in bestimmten Fällen gegen ausländische Unternehmen **diskriminieren** und die WTO-Verpflichtungen verletzen (WiWo, 12/04). Zwar hat China seine Regelungen zum Schutz **geistigen Eigentums** verbessert, deren Implementierung bleibt aber **mangelhaft** (USTR, 2003, S.6 f.). Die oft vage formulierten Regelungen führen zu **willkürlichen Interpretationen** und damit zur Korruption und Rechtsunsicherheit. Die Rating-Agentur Standard&Poor's sieht den Schutz der eingebrachten Technologie sowie Design und Markennamen in China als **nicht gewährleistet** (FAZ, 7.1.2004). Hier sei das Beispiel des VW-Imitat „Golo“ genannt. Das Automodell des Produzenten „Tongtian“ sieht dem „Polo“ von Volkswagen verblüffend ähnlich aus und kostet nur ein Drittel soviel. Es soll im Juli mit dem Slogan „*Gleiches Gefühl für einen anderen Preis*“ in den Markt kommen (HB, 20.2.2004). Maßnahmen zum Schutz geistigen Eigentums werden laut WirtschaftsWoche ausschließlich zum Schutz der heimischen Industrie angewendet (WiWo, 12/04).

Die chinesischen **Börsen** sind von Staatsunternehmen dominiert. Mehrheitsaktionäre sind i.d.R. der Staat (bis zu 50% aller Aktien) und die Arbeitnehmer, weswegen (Klein-)Aktionäre kaum **Einfluss auf das betriebliche Geschehen** haben. Daher bezweifelt die deutsche Botschaft in China die Anzahl der „Privat“-Unternehmen (offiziell 2 Millionen private mittelständische und Großunternehmen, Stand: 2001) in China (Miles, 2002 / BRD, 2003).

Im Lichte des vorhandenen Reformbedarfes wird es umso dringlicher, dass China seine Reformen beschleunigt und konsequent umsetzt. Lardy (2002) nennt jedoch vier Faktoren, die die Umgestaltung des Außenhandelsregimes zur WTO-Kompatibilität erschweren könnten.

- i) Die Regelungen zum Dienstleistungssektor sind im wesentlichen von anderen Regulierungsbehörden als dem Handelsministerium (ehemals „*Ministry of Foreign Trade and Economic Cooperation*“: MOFTEC) abhängig, das für die WTO-Verpflichtungen zuständig ist und sich ohne Hilfe von den höchsten Regierungsstellen nicht durchsetzen kann.
- ii) China hat Verpflichtungen zugestimmt, die weitergehend sind als die für die meisten anderen Mitglieder der WTO (z.B. zum Abbau der Agrarsubventionen). Diese Verpflichtungen tatsächlich durchzusetzen ist politisch brisant.

- iii) In China fehlen ausgereifte und zugleich unabhängige (Überwachungs-) Institutionen (z.B. das Justizwesen), die die WTO-Verpflichtungen durchsetzen könnten.
- iv) Andere Mitglieder der WTO haben zur Zeit leichte Sanktionsmöglichkeiten gegen Importe aus China. So dürfen sie z.B. bis zum Jahre 2013 Maßnahmen ergreifen, wenn chinesische Importe nur „den Markt stören“ (*Market disruptions*) und nicht erst wenn sie „der heimischen Industrie schwere Schaden zufügen“ (*serious injury to the domestic industry*), was die übliche WTO-Regel wäre. Falls von solchen Optionen Gebrauch gemacht wird, könnte es die Bereitschaft Chinas verringern, einigen seiner schwierigen WTO-Verpflichtungen nachzukommen.

Zusammenfassend kann der China-Länderbericht der Bayerischen Landesbank (Oktober 2003) zitiert werden: „Rechtsunsicherheit, Korruption, Amtsmissbrauch und Misswirtschaft zählen [...] nach wie vor zu den systemimmanenten Schwachstellen Chinas, die zumindest die konsequente Umsetzung des Reformkurses erschweren“ (BayernLB, 2003, S.2).

6 Rolle der Auslandschinesen

Die Auslandschinesen,¹⁰ mit einem geschätzten Jahreswirtschaftsleistung von US\$ 1,5 Billionen spielen bei Chinas spektakulärem Wirtschaftserfolg eine zentrale Rolle (Beng, 2002). Die aus weltweit ca. 60 Millionen Mitgliedern bestehende chinesische Diaspora – aufgrund ihrer Wirtschaftsleistung oft als die „drittgrößte Volkswirtschaft der Welt“ bezeichnet – hat Chinas Anstrengungen, sich Internationalem Handel zu öffnen, tatkräftig unterstützt (Xinhua, 22.6.2001). Das gilt vor allem für die bis zu dreißig Millionen in Südostasien lebenden Auslandschinesen, die weite Bereiche der dortigen Wirtschaft „beherrschen“ (Heinzlmeir, 2000).

Seit Anfang der chinesischen Wirtschaftsreformen haben Auslandschinesen viel **Kapital und Know-how** nach China gebracht. Schätzungsweise sind über **zwei Drittel der ausländischen Investitionen** in China den Auslandschinesen zuzurechnen. Ohne diese Zuflüsse wäre das chinesische Wirtschaftswunder kaum realisierbar (Heinzlmeir, 2000 / Schüller, 2004, S.44). Als besonders signifikant bewertet Weggel (1999, S.160 ff.) den Beitrag der Auslandschinesen vor allem in fünf Bereichen, nämlich:

- Unterstützung der politischen Erneuerungsprozesse
- Wirtschaftliche und soziale Hilfeleistungen für die „Daheimgebliebenen“

¹⁰ Mit „Auslandschinesen“ sind hier sowohl im Ausland lebende chinesische Staatsbürger als auch ausländische Staatsbürger chinesischer Herkunft („Overseas Chinese“ und „Foreigners of Chinese Origin“) gemeint.

- Unterstützung des Schul- und Erziehungswesens
- Unterstützung der chinesischen Betriebe im Ausland
- Unterstützung der Versöhnungsprozesse zwischen der Volksrepublik und Taiwan.

Beng (2002) argumentiert, dass die Investitionen der Auslandschinesen in die Volksrepublik rein profit- und nicht unbedingt ethnisch motiviert sind. Aber Auslandschinesen zeigen nicht selten eine sentimentale Rückbindung zu China, weswegen viele Spitzenforscher, Wissenschaftler und Geschäftsleute vom Ausland nach China zurückkehren (China Daily, 23.6.2001). Zusätzlich tragen Auslandschinesen über Stiftungen zur Entwicklung des chinesischen Hinterlands bei, indem sie den Aufbau funktionierenden Gesundheits- und Bildungswesens in ländlichen Gebieten Chinas finanzieren (Sahoo, 2002).

7 Schlussbetrachtung

Die Wirtschaftsreformen haben China erhebliche Vorteile mit sich gebracht. Die wirtschaftliche Entwicklung hat nicht nur den Lebensstandard in Großstädten verbessert sondern auch Aberhundertmillionen von Armutsgrenze in den relativen Wohlstand geholt. Dem Außenhandel kommt in diesem Prozess eine Schlüsselrolle zu (Siehe Abschnitt 5.1).

Bisher hat China vor allem von statischen Vorteilen (Handels- und Spezialisierungsgewinnen) der Globalisierung profitiert, was von seiner Exportstruktur ersichtlich ist. Der WTO-Beitritt ermöglicht China, verstärkt auch in Genuss dynamischer Vorteile zu kommen, denn auf der einen Seite erhält China Zugang zu moderner Technologie, auf der anderen Seite muss es seine Industrie international wettbewerbsfähig machen, weil es nicht mehr lange mit einfachen komparativen Kostenvorteilen auskommt. Die Produkte müssen sowohl kostengünstig als auch bester Qualität sein, um auf dem internationalen Markt konkurrieren zu können.

Für China ist der WTO-Beitritt damit eine Herausforderung und Chance zugleich. Es ist eine konsequente Umgestaltung des chinesischen Außenhandelsregimes zur WTO-Kompatibilität (Siehe Abschnitt 5.3) notwendig. Beim Fehlen der WTO-Kompatibilität entgehen China viele ausländische Investition, die hohe Opportunitätskosten als Folge haben. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der Weg Chinas zum wirtschaftlichen Wohlstand im wesentlichen davon abhängt, wie konsequent die z.T. schmerzhaften Anpassungen unternommen werden und damit wie erfolgreich die weitere außenwirtschaftliche Integration verläuft.

ANLAGE – A:

“KEY COMMITMENTS BY CHINA FOR WTO MEMBERSHIP”

- China will provide non-discriminatory treatment to all WTO members. All foreign individuals and enterprises, including those not invested or registered in China, will be accorded treatment no less favourable than that accorded to enterprises in China with respect to the right to trade.
- China will eliminate dual pricing practices as well as differences in treatment accorded to goods produced for sale in China in comparison to those produced for export.
- Price controls will not be used for purposes of affording protection to domestic industries or services providers.
- The WTO Agreement will be implemented by China in an effective and uniform manner by revising its existing domestic laws and enacting new legislation fully in compliance with the WTO Agreement.
- Within three years of accession all enterprises will have the right to import and export all goods and trade them throughout the customs territory with limited exceptions.
- China will not maintain or introduce any export subsidies on agricultural products.

While China will reserve the right of exclusive state trading for products such as cereals, tobacco, fuels and minerals and maintain some restrictions on transportation and distribution of goods inside the country, many of the restrictions that foreign companies have at present in China will be eliminated or considerably eased after a 3-year phase-out period. In other areas, like the protection of intellectual property rights, China will implement the TRIPS (Trade-related Aspects of Intellectual Property Rights) Agreement in full from the date of accession.

(Excerpted from: *WTO Successfully Concludes Negotiations on China's Entry*, WTO Press Release 243, 17. Sept 2001, Geneva.

Online available at: http://www.wto.org/english/news_e/pres01_e/pr243_e.htm, as on: 29.4.2004.)

ANLAGE – B:

WTO-EINFLUSS AUF VERSCHIEDENE BRANCHEN IN CHINA

Branche	a)	b)	c)	d)	e)	f)
Nahrungsmittelverarbeitung	0	++	+	+	+	0
Textil- und Bekleidung	+	++	++	++	+	++
Ölverarbeitung und Petrochemie	++	--	--	-	++	-
Chemische Rohmaterialien und Erzeugnisse	+0	+0	+0	0-	+	-
Kunststoffprodukte	0	+	+	+	+	+
Nichtmetallische Mineralprodukte	-	+	0	+	+	+
Waren aus Eisen und Stahl	0	+	+	+	+	+
Einfache Maschinen	+	++	+	+0	+	0
Ausrüstung für Spezialwerke	+	+	0	0	++	-
Transportausrüstung	+	0	-	-	+	0
Kraftfahrzeuge	++	-	-	-	++	+0
Elektrohaushaltsgeräte	++	++	++	++	+	++
Elektrische Maschinen und Apparate	+	+	+	+	+	+
Elektronik / Telekommunikationsausrüstung	++	++	++	+	++	+
Instrumente und Büromaschinen	+	+	0	0	+	0

Legenden:

a) Globalisierung (in der Branche)	+	Positiver Einfluss
b) Marktwirtschaftliche Orientierung	++	Stark positiver Einfluss
c) Grad der Öffnung	-	Negativer Einfluss
d) Reifegrad	--	Stark negativer Einfluss
e) Inlandsnachfragepotenzial	0	Kein Einfluss
f) Internationale Wettbewerbsfähigkeit	0-	Geringer bis leicht negativer Einfluss
	0+	Geringer bis leicht positiver Einfluss

(Quelle: China Economic Times, 7.5.2002, dargestellt in: „VR China gibt erste Bewertung der WTO-Auswirkungen“, Bericht der Bundesagentur für Außenwirtschaft, Köln, 14.6.2002, im Internet abrufbar: <http://www.ahk-china.org/highlights/bfai-bewertung-wto-juni2002.html>, Stand: 18.4.2004, hier auszugsweise dargestellt.)

LITERATURVERZEICHNIS

Beng, P.K. (2002): *Overseas Chinese: How Powerful Are They?*, in: Asia Times Online, 10.12.2002, im Internet abrufbar: <http://www.atimes.com/atimes/China/DL10Ad04.html>, Stand: 11.4.2004.

BayernLB (2003): *Länderanalysen: VR China*, Analyse der Bayerischen Landesbank, Oktober 2003, im Internet abrufbar: <http://www.bayernlb.de>, Stand: 18.4.2004.

BRD (2003): *Kapitalisten in die Partei-Rolle der Privatwirtschaft in China*, Informationen der Deutschen Botschaft in Peking, im Internet abrufbar: http://www.deutschebotschaft-china.org/de/wirtschaft/info_zahlen/china-kapitalist.htm, Stand: 18.4.2004.

China Daily (23.6.2001): *Overseas Chinese Head Home*, 23.6.2001, reproduziert im Internet abrufbar: <http://www.china.org.cn/english/BAT/25709.htm>, Stand: 11.4.2004.

China Daily (28.3.2004): *China's Foreign Trade has Ripple Effect*, 28.3.2004, reproduziert im Internet abrufbar: <http://english.peopledaily.com.cn>, Stand: 11.4.2004.

China Daily (2.4.2004): *Technical Standards Updated to Suit WTO*, 28.3.2004, reproduziert im Internet abrufbar: <http://www.china.org.cn/english/2004/Apr/92004.htm>, Stand: 12.5.2004.

CIIC (2004): *Statistics Communiqué on National Economic and Social Development in 2003*, Bericht des amtlichen chinesischen Informationsportals: China Internet Information Center (CIIC), Beijing, 1.3.2004, im Internet abrufbar: <http://www.china.org.cn/english/statistics/88877.htm>, Stand: 11.5.2004.

Coughlin, C.C. (2002): *The Controversy Over Free Trade: The Gap Between Economists and the General Public*, in: Federal Reserve Bank of St. Louis REVIEW, Jan./Feb. 2002, Vol. 84, Number 1, S.1-18, St. Louis.

FAZ (7.1.2004): *S&P warnt vor Risiken im China-Geschäft*, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7.1.2004, Frankfurt, im Internet abrufbar unter: <http://www.faz.net>, Stand: 11.5.2004.

Fischer, D. (2000): *Kalkuliertes Risiko? China und die WTO*, Bericht des Bundesinstitutes für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Mai. 2000, Köln.

Forrester, V. (1997): *Der Terror der Ökonomie*, Wien, zitiert in: Tiwari (2003, S.14) a.a.O.

Grossman, G.M. / Kruger, A.B. (1995): *Economic Growth and the Environment*, in: Quarterly Journal of Economics, May 1995, 110(2), pp. 353-377, Zitiert in Poole (2004, S.5) a.a.O.

- HB (20.2.2004):** *Markenimitat auf vier Rädern*, in: Handelsblatt, 20.2.2004, reproduziert im Internet abrufbar: <http://de.biz.yahoo.com/040220/299/3w4zd.html>, Stand: 16.5.2004.
- Heinzlmeir, H. (2002):** *Eine wirtschaftsstarke aber ungeliebte Minderheit: Auslandschinesen in Südostasien fast überall im Zwielficht*, in: Das Parlament, Jun. 2000, Ausgabe: Nr. 24/9, Berlin, im Internet abrufbar: http://www.das-parlament.de/2000/24/thema/2000_24_014_1437.html, Stand: 11.4.2004.
- HT (2.4.2004):** *Over 20% of Chinese Consumer Goods Below Standard*, in: Hindustan Times, 9.5.2004, im Internet abrufbar: <http://www.hindustantimes.com>, Stand: 9.5.2004.
- ITS (2003):** *International Trade Statistics 2003*, Herausgeber: WTO, im Internet abrufbar: <http://www.wto.org>, Stand: 25.4.2004.
- Köhler, H. (2002):** *Zur Ordnung der Globalen Ökonomie – Festansprache* anlässlich der Verleihung des Preises Soziale Marktwirtschaft der Konrad-Adenauer-Stiftung an Prof. Werner Otto, 15.11.2002, Berlin, im Internet abrufbar: <http://www.imf.org/external/np/speeches/2002/111502g.html>, Stand: 17.4.2004.
- Lardy, N. (2002):** *Problems on the Road to Liberalisation*, in: Financial Times, 15.3.2002, im Internet abrufbar: <http://www.brook.edu/views/op-ed/lardy/20020315.htm>, Stand: 25.4.2004.
- Leisinger, C. (2003):** *Warnung vor zu großer „China-Euphorie“*, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5.12.2003, im Internet abrufbar: <http://www.faz.net>, Stand: 18.4.2004.
- Maennig, W. / Wilffling, B. (1998):** *Außenwirtschaft: Theorie und Politik*, 1998, S.111; 124-125, München.
- Miles, J. (2002):** *A Dragon Out of Puff*, in: The Economist, 13.6.2002, im Internet abrufbar: http://www.economist.com/surveys/Story_ID=1164570, Stand: 25.4.2004.
- N.N. (8.4.2004):** *Market Profile on Chinese Mainland*, Hong Kong Trade Development Council, im Internet abrufbar: <http://www.tdctrade.com/main/china.htm>, Stand: 11.4.2004.
- Poole, W. (2004):** *A Perspective on U.S. International Trade*, in: Federal Reserve Bank of St. Louis REVIEW, Mar./Apr. 2004, Vol. 86, Number 2, S.1-7, St. Louis.
- Prime, P.B. (2002):** *China Joins the WTO: How, Why and What Now?*, in: Business Economics, Apr. 2002, im Internet abrufbar: http://www.findarticles.com/cf_dls/m1094/2_37/86851408/print.jhtml, Stand: 21.4.2004.

- Rumbaugh, T. / Blancher N. (2004):** *China: International Trade and WTO Accession*, IMF Working Paper: WP/04/36, März. 2004, im Internet abrufbar: <http://www.imf.org>, Stand: 17.4.2004.
- Sahoo, S. (2002):** *Can India Catch Up With China? From a Diaspora Perspective*, Sept. 2002, im Internet abrufbar: <http://www.geocities.com/husociology/china.htm>, Stand: 11.4.2004.
- Schüller, M. (2002):** *China nach dem WTO-Beitritt*, in: China Aktuell, Feb. 2002, Ausgabe C 13209 02/02, S.140-150, Hamburg.
- Schüller, M. (2003):** *Die Auswirkungen von Chinas WTO-Beitritt auf Asien und die Weltwirtschaft*, in: China Aktuell, Jun. 2003, Ausgabe C 13209 06/03, S.710-716, Hamburg.
- Schüller, M. (2004):** *Chinas wirtschaftlicher Aufstieg – Auslöser von Euphorie und Bedrohungsängsten*, in: China Aktuell, Jan. 2004, Ausgabe C 13209 1/04, S.40-47, Hamburg.
- Smith, A. (1974):** *Der Wohlstand der Nationen: Eine Untersuchung seiner Natur und seiner Ursachen*, 1974, S.17 f., München, zitiert in: Tiwari (2003, S.5 f.) a.a.O.
- Song, L. (2000):** *Trade Liberalisation and Development of China's Foreign Trade*, in: Drysdale / Song (eds): *China's Entry to the WTO: Strategic Issues and Quantitative Assessments*, 2000, S.66-85, London.
- Tiwari, R. (2003):** *Die unsichtbare Hand: Ansatz von Adam Smith*, Seminararbeit im Oberseminar „Doppelte Kontingenz“, WS 2003/04, FB Sozialwiss., Universität Hamburg.
- USTR (2003):** *2003 Report to Congress on China's WTO Compliance*, Herausgeber: United States Trade Representative, 11.12.2003, Washington, im Internet abrufbar: <http://www.ustr.gov/regions/china-hk-mongolia-taiwan/2003-12-18.pdf>, Stand: 9.5.2004.
- WB (2003):** *What is Globalization?*, World Bank Briefing Paper: Assessing Globalization, Part I, im Internet abrufbar: <http://www1.worldbank.org/economicpolicy/globalization/>, Stand: 2.5.2004.
- WDI (2004):** *World Development Indicators 2004, Tables 4-1, 6-1*, Herausgeber: Die Weltbank, im Internet abrufbar: <http://www.worldbank.org/data/wdi2004/>, Stand: 25.4.2004.
- Weggel, O. (1999):** *Das Auslandschinesentum: Wirtschaftsmotor und Inspirationsquelle*, 1998, S.159-169, Hamburg.

WIR (2003): *World Investment Report 2003*, Herausgeber: United Nations Conference on Trade & Development (UNCTAD), New York.

WiWo (12/04): *China will ausländische Unternehmen diskriminieren*, in: WirtschaftsWoche, Nr. 12/04, Düsseldorf, im Internet abrufbar: <http://www.wiwo.de>, Stand: 18.4.2004.

WTO (2003a): *The World Trade Organization – in brief*, Apr. 2003, im Internet abrufbar: http://www.wto.org/english/res_e/doload_e/inbr_e.pdf, Stand: 11.4.2004.

WTO (2003b): *Understanding the WTO*, Sept. 2003, im Internet abrufbar: http://www.wto.org/english/thewto_e/whatis_e/tif_e/understanding_e.pdf, Stand: 11.4.2004.

Xiaoxi, L. (2003): *China, A Developing Market Economy*, in: China & World Economy, Vol. 11, No. 4, Aug. 2003, Beijing, im Internet abrufbar: http://www.iwep.org.cn/wec/2003_7-8/lixiaoxi.pdf, Stand: 25.4.2004.

Xinhua (22.6.2001): *Overseas Chinese Praised for their Role*, im Internet abrufbar: <http://www.china.org.cn/english/2001/jun/15152.htm>, Stand: 11.4.2004.

Xinhua (7.4.2004): *Foreign Trade Law Amendment Approved*, im Internet abrufbar: <http://www.china.org.cn/english/MATERIAL/92379.htm>, Stand: 12.5.2004.